

TLZ präsentiert die Lichtbildarena Jena: Petra und Gerhard Zwerger-Schoner unterwegs in den USA

Mit einem alten Auto zu den schönsten Orten

Zwei Österreicher zeigen den Westen Amerikas

Jena. (tlz) Ein spannendes und humorvolles Reiseabenteuer der beiden österreichischen Reisejournalisten Petra und Gerhard Zwerger-Schoner durch den Westen der Vereinigten Staaten von Amerika steht im Mittelpunkt der Deutschlandpremiere, die am Sonntag, 24. Januar, in Jena zu erleben ist.

Kein Land auf unserer Erde bietet derart viele Naturschönheiten und atemberaubende Landschaften so eng nebeneinander, wie die USA. Das Abenteuer startet in Seattle, der größten Stadt im Nordwesten der Vereinigten Staaten. Die bei den US-Amerikanern sehr beliebte Stadt ist entsprechend dicht besiedelt und hat im Großraum fast 3,5 Millionen Einwohner. Nach überstandener Jet-Lag beginnt für die österreichischen Abenteurer die große Reise. Die ursprüngliche Idee das Land per Fahrrad zu bereisen, werfen die beiden schnell über Bord, nachdem sie den mörderischen Verkehr Seattles erleben. Fazit: ein Auto muss her. Ein schwieriges Unterfangen, da die Beiden nur 600 Dollar von ihrem Reisebudget abzweigen können. Fast eine Woche dauert die Suche, dann aber ist ein geeignetes Vehikel gefunden. Kleiner Wermutstropfen: Das Auto hat mehr als 300 000 Kilometer auf dem Buckel und sorgt von Beginn an für spannende „technische“ Unterhaltung. Dennoch kann die Tour starten und zuerst stehen die kalten Regenwälder der Olympic Peninsula an der wilden Pazifikküste am Programm. Neben sattgrünen, uralten Baumriesen, die auch aus einem Märchenbuch entspringen sein könnten, machen die Tiroler Bekanntheit mit den niedlichen, jedoch auch diebisch hinterlistigen Waschbären. Sie haben alle Hände voll zu tun, ihren schmackhaften Proviant, vor allem ihr Nahrungsheiligtum, den Frühstückskaffee, erfolgreich zu verteidigen.

Mit Mountainbikes auf Wurzelpfaden

Als nächstes steht der Mount Rainier Nationalpark an. Hier kommen endlich die mitgebrachten Mountainbikes zum Einsatz. Doch trotz der guten körperlichen Kondition der beiden Bergliebhaber stellen die steinig, wurzeligen Pfade eine ordentliche Herausforderung dar. Schön sind diese Waldpfade aber allemal und auch nicht minder interessant, denn der Mount Rainier ist ein heute noch aktiver Vulkan, was die seismographischen Messstationen im



Eine verborgene Schönheit ist der Antelope Canyon. Am Eingang wirkt er zunächst unspektakulär.

Park beweisen. Ganz in der Nähe befindet sich auch der Mount St. Helens. Ebenso ein Vulkan, der 1980 Geschichte schrieb, als er in einer gewaltigen Eruption ausbrach und weite Landstriche zerstörte. Auch dieser bietet informatives Terrain für Petra und Gerhard. Dann führt die Reiselust hoch hinauf an die kanadische Grenze zum grenzüberschreitenden Waterton-Glacier Nationalpark. Dieser kann nicht nur mit einer schier atemberaubenden Bergkulisse aufwarten, sondern auch mit der größten Dichte an Grizzlybären in den USA, abgesehen von Alaska natürlich. Es braucht nicht lange bis der erste Grizzly den Weg der Reisenden kreuzt. Ein Respekt einflößendes und ebenso eindrucksvolles Erlebnis. Viel über Bären zu berichten weiß auch der alte Nationalpark Ranger Doug. Seit seiner Jugend kennt er den Park wie seine Westentasche und hat einige spannende, aber auch humorvolle Geschichten parat. Schließlich hat er nicht nur unzählige Bärenbegegnungen hinter sich, sondern ist auch ein erfahrener Bergführer, der sogar Jodeln kann, was er liebend gerne unter Beweis stellt.

Den brodelnden und dampfenden Geysiren im Yellowstone statten die zwei Fotografen und Kameraleute besonders gerne einen Besuch ab. Nicht nur die gewaltige Landschaft übt eine große Anziehungskraft auf sie aus, auch der Tierreichtum eröffnet ansonsten seltene Möglichkeiten, Bisons, Elche und Wapitis aus nächster Nähe fotografieren zu können. Der Yellowstone ist außerdem der weltweit erste Nationalpark, der gegründet wurde. Anfänglich schien das Gebiet viel zu schwer für eine Besiedlung zugänglich zu sein, später aber erkannten die Siedler den Wert der einzigartigen Landschaft und stellten sie

bereits 1872 unter Schutz. Für die Indianer in dem Gebiet hatte das verheerende Ausmaß, sie wurden – wenn nicht getötet – vertrieben und schließlich in Reservate gezwungen. Dieses rigore Vorgehen von damals hat bis heute Auswirkungen. Das Durchschnittseinkommen der Ureinwohner liegt deutlich niedriger, die Kindersterblichkeit deutlich höher als im Durchschnitt der weißen amerikanischen Gesellschaft. Petra Zwerger-Schoner verbrachte acht Monate in einem Indianerreservat, lernte dabei die Probleme kennen und berichtet davon.

Roter Sandstein dominiert die Region

Am Colorado Plateau ändert sich die Landschaft schlagartig: Roter Sandstein dominiert die Region. Hier befinden sich die beliebtesten Naturschönheiten und Nationalparks im Südwesten: Der Arches mit der weltgrößten Dichte an natürlichen Steinbrücken oder der Canyonlands, für die beiden Fotografen mit seinen tiefen Schluchten und grandiosen Ausblicken einer der schönsten Nationalparks im Mittleren Westen. Der Grand Canyon, wahrscheinlich die bekannteste Schlucht der Welt, wirkt in seiner gigantischen Größe überwältigend. Aber auch kleinere Nationalparks haben ihren Reiz, wie der Bryce Canyon mit schier endlosen bunten Sandsteintürmen oder der Zion, der sich wunderbar für eine Wanderung am Canyonboden anbietet. Natürlich statten die beiden auch dem Wahrzeichen des Wilden Westens, dem Monument Valley, einen Besuch ab, bevor sie in die märchenhafte Welt des Antelope Canyon eintauchen. Dieser Slotcanyon ist der Traum jedes Amerika Reisenden, der eine



Das Monument Valley ist das Sinnbild für den Wilden Westen: Auch wenn die Zeiten der alten Westernhelden vorbei sind, bei einer Fahrt durch dieses Tal warten die Reisenden darauf, dass ein Mann vom Format eines John Wayne ums Eck reitet.

Kamera mit dabei hat. Zarte rosa bis orange Töne ziehen sanfte dünne Linien in den Stein des Canyons, der über Jahrtausende von Wasser in die Ebene geschnitten wurde.

Weiter im Süden liegt das Mesa Verde, ein geschichtsträchtiger Boden. Hier lebten einst die Anasazi-Indianer. Keiner weiß, woher sie gekommen sind und ihr plötzliches Verschwinden gibt Archäologen und Historikern noch heute Rätsel auf. Diese hochentwickelte Kultur baute bereits um das Jahr 700 Dörfer mit urbaner Struktur. Aus ungeklärten Gründen zogen die Anasazi hinunter in die Canyonwände, wo sie die heute berühmten „Cliff Dwellings“ errichteten. Sie lebten aber nur 80 Jahre in diesen erstaunlichen Behausungen mitten in den Canyonwänden und dann verschwanden sie spurlos. Über die Gründe wird heute noch spekuliert.

Aber auch urbane Besonderheiten der Neuzeit ziehen Petra und Gerhard Zwerger-Schoner in ihren Bann: Zwei Wochen verbringen sie in der Spielermetropole Las Vegas und lernen die Stadt in ihren vielen Facetten kennen. Wo sonst auf der Welt ist es möglich, in Ägyptens Cheops Pyramide zu übernachten, dann schnell nach Paris zu laufen, um dort einzukaufen und am Abend in Venedig ein romantisches Essen zu genießen?

Nach der bunten, hektischen und lebendigen Stadt sehnen sich die Fotografen nach etwas ruhigeren Gefilden und landen in einer der lebensfeindlichsten Gegenden der gesamten USA, im Death Valley, im Tal des Todes. Der Boden erreicht hier Temperaturen bis zu 95 Grad Celsius, die Hitze und Trockenheit lässt kaum Leben zu, trotzdem oder gerade deshalb wirkt die reduzierte Landschaft umso beeindruckender. Auch der bizarre Mono Lake erscheint wie eine Landschaft auf einem anderen Planeten: Kleine Steinsäulen bilden ganze Kathedralen im spiegelnden Wasser. Diese Strukturen erschienen erst, als das Wasser des Mono Lake als Trinkwasserquelle für Los Angeles genutzt wurde und damit der Wasserspiegel dramatisch abgesunken ist. Die Oberfläche des Sees wurde dadurch deutlich kleiner, was ein großes Problem für die Zugvögel darstellt. Für sie ist der Mono Lake eine wichtige Raststation auf ihren langen Reisen.

Dann überqueren die Reisenden aus Österreich die Grenze nach Kalifornien und statten dem Yosemite Nationalpark einen Besuch ab. Er ist ein Paradies für Kletterer, der „El Capitan“ und der „Half Dome“ – beides Felsen, die Bergsteiger aus der ganzen Welt anziehen. Der Park ist auch Heimat der gigantischen Mammutbäume, Baum-

riesen unglaublichen Ausmaßes: Knapp 2400 Tonnen wiegt der Größte, der „General Sherman Tree“, was im Vergleich zu einem Blauwal mit 140 Tonnen Gewicht einen Eindruck der Mächtigkeit geben kann. Im angrenzenden Sequoia Nationalpark brennt der Wald und die Österreicher erfahren von Lee, einem Feuerwehrmann, viel über den Ablauf eines Brandeinsatzes mit Löschflugzeugen und vielen freiwilligen Helfern. Dann geht es hinaus an die endlosen Strände Kaliforniens. Über den legendären Highway 101 fahren sie Richtung Oregon Coast. Dort finden sich die spektakulärsten Küstenabschnitte der Reise, bevor sie zu ihrem Ausgangspunkt Seattle zurückkehren.

Die beiden Vortragenden stellen den Besuchern Tiere der Wildnis, wie Kojote, Grizzlybär oder Elch vor und präsentieren fantastische Eindrücke der ebenso wilden Landschaften der USA. Außerdem berichten sie von den ersten waghalsigen Abenteurern und Forschern, die mit großangelegten Expeditionen die unbekannte Wildnis ergründeten. Trotz all ihrer Entdeckungen und neuen Errungenschaften brachten die ersten Weißen aber auch viel Leid über das Land.

Viel über Land und Leute erfahren

Mehr als neun Monate verbrachten die Reisejournalisten in den vergangenen Jahren im Westen der USA und dabei ist ihnen das Land ans Herz gewachsen. Das weitverbreitete Bild von „den Amerikanern“ hat wenig mit der Realität zu tun, die die Beiden kennen gelernt haben. Wo sonst auf der Welt gibt es so viele Nationalparks, deren Kerngebiet nicht betreten werden darf, damit die ursprüngliche Natur erhalten bleibt? Überdimensionalen Autos stellen zwar eine riesige Umweltbelastung dar, aber auch darüber denken „die Amerikaner“ inzwischen nach und deshalb gibt es mittlerweile mehr Kleinwagen als Monstertrucks. Von der Freundlichkeit, auch wenn viele Europäer sie als Oberflächlichkeit interpretieren, ließe sich etwas lernen. Die Reisenden versuchen ein möglichst umfassendes Bild dieses welt dominierenden Landes zu zeichnen, sicher manchmal kontrovers und überraschend.

Erstklassige Fotografie, brillante High-Definition-Filmaufnahmen gepaart mit interessanten und humorvollen Geschichten und stimmungsvoller Musik runden die Show ab. Die Besucher erwartet eine lebendige und zeitgemäße Form des Reisevortrages in digitaler Projektionstechnik im 16:9-Format.



Seattle liegt reizvoll zwischen Meer und Bergen und gilt als eine der lebenswertesten Städte der Welt.

ZUR SACHE

Im November 2002 öffnete zum ersten Mal die „Lichtbildarena“ im größten Hörsaal der Friedrich-Schiller-Universität Jena ihre Pforten. Unter der Federführung der freiberuflichen Foto- und Reisejournalisten Barbara Vetter und Vincent Heiland hat sich die Lichtbildarena nicht nur zu einem der größten Dia-Show-Foren in Deutschland entwickelt, sondern zählt auch zu den beliebtesten Kulturveranstaltungen in Jena. Das Programm umfasst professionelle Länder- und Abenteuer-Reportagen, populärwissenschaftliche Vorträge und Amateur-Kurzvorträge. Das Dia-Festival, das jährlich am ersten November-Wochenende stattfindet, bildet den Auftakt der Lichtbilder-Saison in Jena (TLZ berichtete). Die Kunst, die Zuschauer vor der Leinwand zu „fesseln“ besteht nicht darin Fotos von Ort A oder B zu präsentieren, sondern ist wesentlich facettenreicher! Fotografie, Rhetorik, Musik und Originaltöne spielen zusammen und machen den Bericht lebendig. Und das wichtigste Merkmal: Ein Vortrag in der Lichtbildarena wird immer live vom Autor kommentiert – jede Vorführung ist ein Unikat.

DAS PROGRAMM

● **Sonntag, 24. Januar, 16 Uhr:** „USA – Der wilde Westen“. Deutschland-Premiere! Die freien Reisejournalisten Petra und Gerhard Zwerger-Schoner aus Österreich berichten über die gewaltige Natur.
● **Sonntag, 24. Januar, 19 Uhr:** „Norwegen – Land der Mitternachtssonne“. Petra und Gerhard Zwerger-Schoner sind sieben Monate im Wikinger-Land unterwegs.
● **Sonntag, 7. Februar, 16 Uhr:** „Kalahari – Wildes

Afrika“. Die beiden Schweizer Judith Burri und Lorenz Fischer reisen seit zehn Jahren als Biologin und Naturfotograf in das südliche Afrika. Geheimtipp!

● **Sonntag, 7. Februar, 19 Uhr:** „TransSib – Von Moskau nach Wladiwostok“. Stellvertretend für alle Fernwehkranken reist Holger Fritzsche mit der TransSib!


● **Sonntag, 7. März, 11 Uhr:** „Globetrotter – 32 Jahre per Rad um die Welt“. Tilmann Waldthaler lebt in Australien. Nach 430 000 Kilometern durch 136 Ländern ist der heute fast 70-jährige noch nicht zur Ruhe gekommen.

● **Sonntag, 7. März, 16 Uhr:** „Erdanziehung – Die große Reise“. Zunächst wollten Susi Bemsel und Daniel Snaider für ein Jahr mit dem Fahrrad Amerika durchqueren, doch zurückgekommen sind sie erst nach vier Jahren mit einem TukTuk und hatten fünf Kontinente durchquert.

● **Sonntag, 7. März, 20 Uhr:** „Ein aufregendes Leben“ führt der Ex-Konditormeister Rüdiger Nehberg, auch bekannt als Mr. Sir-Vival! Seit vielen Jahren unternimmt er „Abenteuer mit Sinn“, kämpft als Menschenrechtsaktivist und versucht auf Missstände aufmerksam zu machen.

● **Sonntag, 21. März, 19 Uhr:** „Provence – Auf den Wegen des Lichts“. Die international konzertierende Pianistin Ulrike Moortgat-Pick und der Fotograf Werner Kirsten verschmelzen Musik, Literatur und Fotografie zu einem Konzerterlebnis der besonderen Art!

Alle Vorträge finden im Abbe-Hörsaal, Carl-Zeiss-Strasse 3, der Friedrich-Schiller-Universität in Jena statt. Infos & Tickets unter:

 www.lichtbildarena.de



Ein beeindruckender Berg: Der Mount Rainier ist mit 4395 Metern der höchste Gipfel der Kaskadenkette und spiegelt sich hier im Mirror Lake.